

1. GEOGRAPHISCH-GEOLOGISCHE ÜBERSICHT

G. W. MANDL und A. MATURA

Der Gebietsausschnitt des Blattes 127 Schladming hat von Süden nach Norden gereiht Anteil an den Schladminger Tauern, am Abschnitt des Ennstales zwischen Mandling und Aich, an der Ramsau am Dachstein und am Dachsteinmassiv zwischen dem Hohen Dachstein im Westen und dem Stoderzinken im Osten. Diese landschaftlich reizvolle Vielfältigkeit hat ihre Ursache in einem ebenso vielfältigen und kompliziert gebauten geologischen Untergrund.

Die im lokalen und überregionalen Sinn markante und bedeutende Furche des oberen Ennstales markiert mit großer Wahrscheinlichkeit eine bedeutende junge Störungslinie und trennt die Zentralalpen im Süden von den Nordalpen. Neben den vielen örtlichen Abweichungen wird der geologische Bau von dem generellen Einfallen aller geologischen Einheiten sowie auch der Schieferung und Schichtung in Inneren derselben gegen Norden dominiert. Demgemäß gelangt man von Süden nach Norden von den tieferen geologischen Einheiten in die höheren. Im Bereich des Hauptkammes der Schladminger Tauern nahe dem südlichen Blattrand kulminiert auch der geologische Bau; in dem schmalen Streifen bis zum südlichen Blattrand stellt sich Südfallen ein.

Die südliche Hälfte des Blattgebietes wird zum Großteil vom Schladminger Kristallinkomplex eingenommen. Er besteht aus polymetamorphen, jedenfalls variszisch und alpidisch geprägten, Para- und Orthogesteinen und läßt sich in den Riesachkomplex und den Gollingkomplex untergliedern. Der Gollingkomplex im Süden ist durch die Einschaltung von Metavulkaniten, der Riesachkomplex im Norden durch die Einschaltung von Metaplutoniten charakterisiert.

Im Westen, im Bereich des Preuneggtales und der Kalkspitzen, ist dem Schladminger Kristallinkomplex eine Serie alpidisch epimetamorpher permomesozoischer Gesteine der Radstädter Art eingefaltet (Kalkspitzenmulde), wobei die tektonisch reich gegliederte Grenzfläche generell nach Osten einfällt und im äußersten Südwesteck des Blattgebietes (Sonntagkarhöhe-Roßkogel-Gamskarlspitze) noch Schladminger Kristallin des Liegendflügels hereinreicht. Die Schichtfolge der eingefalteten Radstädter Permotrias mit permischen Quarzphylliten, skythischem Lantschfeldquarzit und mitteltriadischen Karbonatgesteinen ist zumindest im Grenzbereich zur auflagernden Hauptmasse des Schladminger Kristallins invers gelagert. Das Auftreten grobklastischer Partien in den Quarzphylliten entlang der Grenze zum Schladminger Kristallin weist auf einen primär-sedimentären Verband zwischen Quarzphyllit und Schladminger Kristallin hin, der allerdings meist deutlich tektonisch überformt ist.

Im Norden folgt über dem Schladminger Kristallin, getrennt durch eine Überschiebungsfläche, der nordwestliche Ausläufer des Wölzer Glimmerschieferkomplexes mit einförmigen phyllitischen Glimmerschiefern, Grünschiefern und einzelnen Marmorzügen. Daran schließt im Hangenden ohne deutliche Grenze mit Phylliten und Grünschiefern der westliche Ausläufer der Ennstaler Phyllitzone an. Beide Einheiten werden entlang des Ennstales von den nördlich anschließenden Einheiten spitzwinkelig abgeschnitten; diese Grenzfläche stellt vermutlich eine weitere Überschiebungsfläche dar.

Nördlich der Enns folgt die Pichl-Einheit. Sie ist ein südliches, tektonisch tieferes Element der Grauwackenzone und besteht überwiegend aus vermutlich altpaläozoischen Phylliten und vereinzelt Grüngesteins- und Kalkschaltungen.

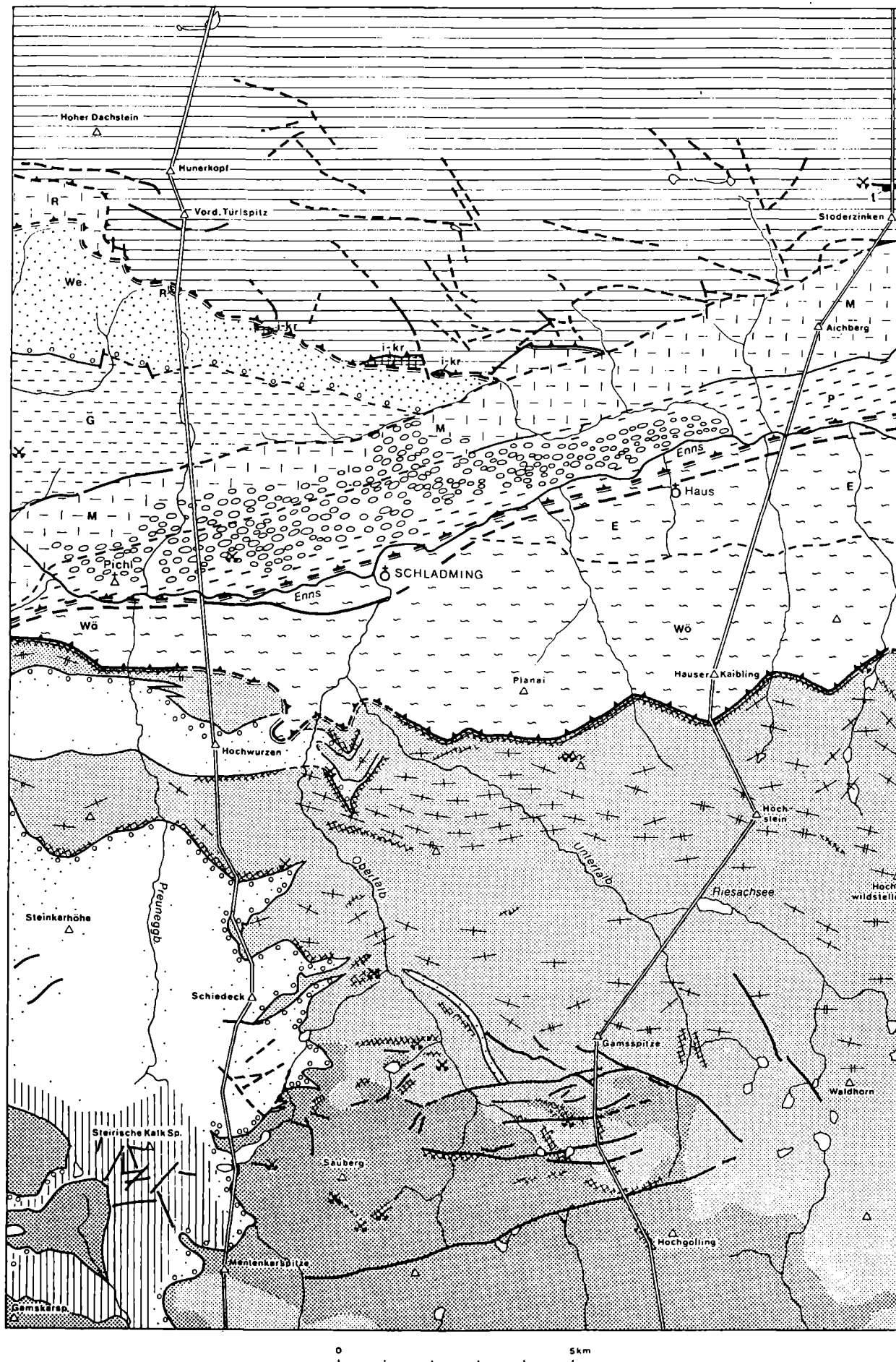


Abb. 1/1: Blatt 127 Schlading - Tektonische Übersicht (G. W. MANDL, A. MATURA).
Legende auf nebenstehender Seite.

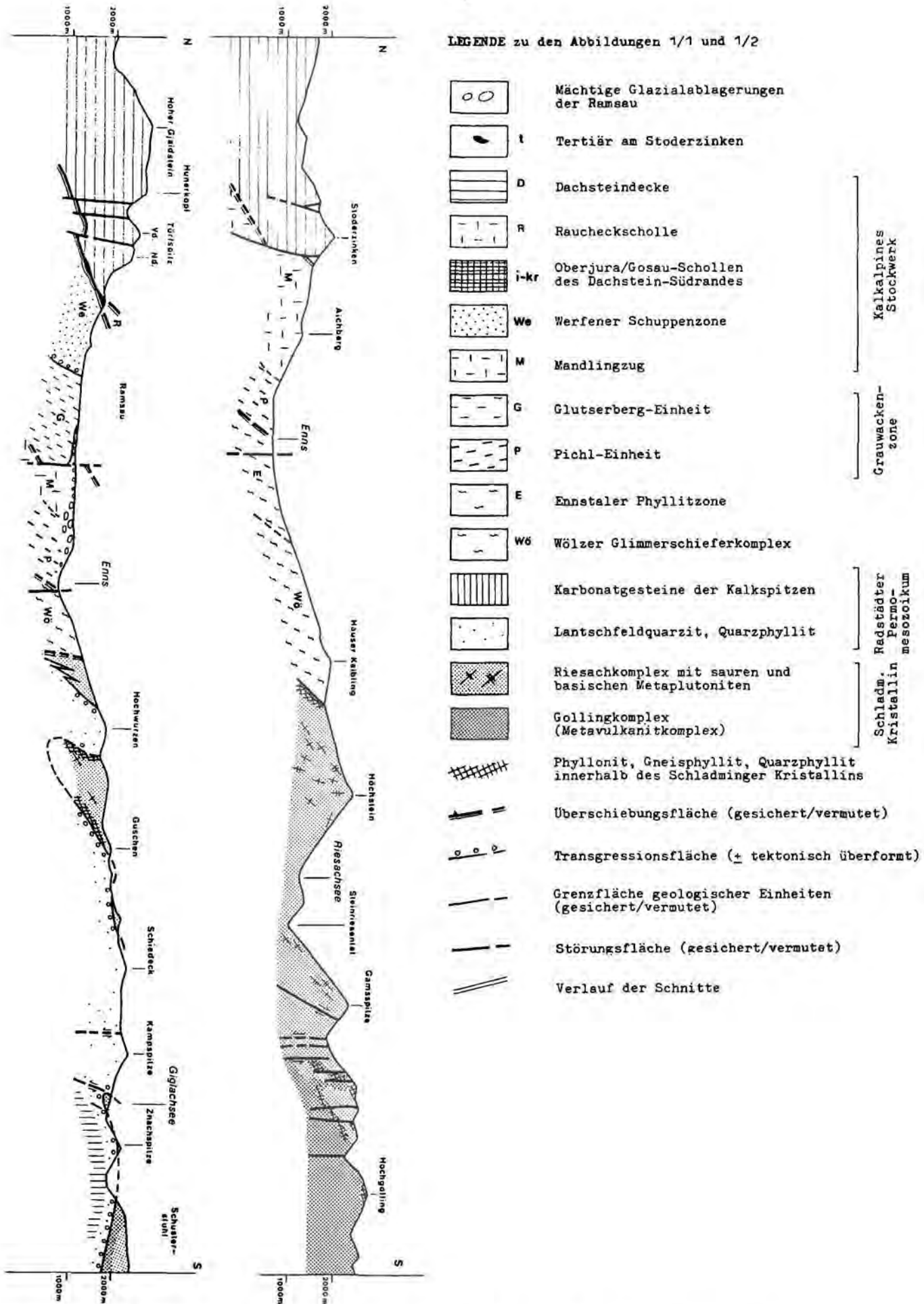


Abb. 1/2: N-S-Profile zur nebenstehenden tektonischen Übersicht (Abb. 1/1)

Die Glutserberg-Einheit stellt im Blattgebiet das nördliche, tektonisch höhere Element der Grauwackenzone dar, besteht aus altpaläozoischen Phylliten, seltener Sandsteinen, Subgrauwacken und Metabasiten und endet in Blattmitte keilförmig gegen Osten.

Zwischen den beiden Einheiten der Grauwackenzone ragen die Dolomitrückten des Mandling-Zuges aus der mächtigen quartären Bedeckung. Der Mandlingzug, mit seinen auffällig zerrütteten Trias-Dolomiten und sporadisch aufgeschlossenen Hornsteinkalken, streicht gegen Osten unter die Dachsteindecke hinein. Dieser langgestreckte Dolomitspan bildet das heute tektonisch tiefste Element der kalkalpinen Südrandschuppen. Ob Pichl-Einheit und Mandling-Zug, die auffallend parallel zueinander verlaufen, primär-sedimentär verbunden sind, konnte bisher noch nicht eindeutig belegt werden, ist aber wahrscheinlich; in diesem Falle würden sie eine gemeinsame tektonische Einheit bilden. Die Überschiebungsfläche zwischen Mandling-Zug und Glutserberg-Einheit ist durch junge, steile Brüche verstellt.

Über den Phylliten der Glutserberg-Einheit folgen in transgressivem Verband jungpaläozoische bis vermutlich tieftriadische Siliziklastika, die den kalkalpinen Sedimentationszyklus einleiten und strukturell das Ostende der Werfener Schuppenzone darstellen. Schwach metamorphe Breccien, Quarzite, Sand- und Tonsteinfolgen und Evaporite bauen die bewaldeten Vorberge der Dachsteinsüdwände auf. Die hangendste der Südrandschuppen, der Wandzug Raucheck - Marstein - Schönbüchel, leitet mit seinen Mitteltriasdolomiten morphologisch bereits zu den schroffen Karbonatwänden des Dachsteinmassivs über, das in Form der Dachsteindecke diskordant und mehr oder weniger flach dem Schuppenland auflagert.

Die Schichtfolge der Dachsteindecke umfaßt die gesamte Trias, sowie seltene Relikte jüngerer Serien. Mengenmäßig überwiegen die massigen bis dickbankigen Seichtwasserkarbonate, deren intensive Verkarstung mit ihrem reichen Formenschatz den landschaftlichen Reiz des Dachsteinplateaus bedingt. Größere Vorkommen von Oberjura und Gosau sind in den Südrandschollen erhalten, die als Deckenscheider zwischen Dachsteindecke und Schuppenland fungieren.

Zeugen einer frühen Morphogenese, welche im Tertiär zur Entstehung der sogenannten Augensteinlandschaft führte, finden sich nur noch in Form reliktsch überlieferter Sedimente. Die letzte, entscheidende Prägung erhielt die Landschaft dieses Großraumes durch die glaziale Überformung im Pleistozän. Neben der Entstehung der charakteristischen glazialen Abtragungsformen kam es auch zur Bildung zum Teil mächtiger Lockersedimentkörper (Ramsauleithen). Rezent noch wirksame, landschaftgestaltende, geologische Vorgänge sind z.B. die Sedimentakkumulation in mächtigen aktiven Schutthalden wie etwa nördlich der Ramsau oder tiefergreifende Massenbewegungen vor allem schiefriger Gesteine, die das durch Eis-Erosion geschaffene, morphologische Ungleichgewicht bis heute noch nicht völlig ausgleichen konnten.